

## Mit leichtem Gepäck

25. Juni 2017 - Gottesdienst im Grünen - Langenschiltach  
Dialogpredigt mit Lisa

„Mit leichtem Gepäck unterwegs“ - das haben wir uns als Predigtthema für diesen besonderen Gottesdienst vorgenommen. Ich bin ja in den Pfingstferien in Urlaub gewesen. Auf dem Flugticket stand: 15 kg Freigepäck. Nun, ich komme im Urlaub gut aus mit ein paar T-Shirts, kurze Hose, Badesachen, ein Paar Schuhe und Sandalen. - Und welche Strandspiele passen noch in den Koffer? Vor allem auch: Welche Bücher dürfen mitfliegen und welche müssen im Regal bleiben? - Ja: Mit leichtem Gepäck reisen!

Noch krasser ist es, wenn du deinen Rucksack für eine längere Wanderung packen musst. Was wird dir wohl zur unnötigen Last? Der Bluetooth Lautsprecher und die Powerbank als mobiles Kraftwerk? - Was ist unverzichtbar? Karte, Wasser, Regensachen? Ich weiß ja: Es geht leichter mit leichtem Gepäck. Nur, was werde ich brauchen und was ist unnötig?

„Mit leichtem Gepäck“ unterwegs. Ist das nicht auch ein brauchbares Motto für die Lebensreise?

Was schleppen wir nicht alles mit uns rum?

Lisa, du wohnst erst wenige Jahre in St. Georgen. Bei mir sind es schon ein paar mehr. Da haben sich vielleicht Sachen angesammelt! Der Holzschlitten zum Beispiel. Eigentlich benutzt den ja keiner mehr seit die Kinder aus dem Haus sind. Und wenn ich auf meine CD-Sammlung schaue: Da sind einige Cover schon ganz schön eingestaubt. Aber wegtun? Vielleicht habe ich ja doch wieder einmal Lust, Vivaldis Oboenkonzerte komplett anzuhören.

Ich vermute, dass jeder von uns, falls er umziehen müsste, merkt: Da hat sich viel angesammelt.

Nichts gegen Erinnerungsstücke. Aber belasten wir uns nicht zu sehr mit materiellen Dingen? Werden wir dann nicht träge und schwerfällig auf unserer Lebensreise.

Und wenn ich schon beim Materiellen bin: Binden die Verträge für private Unfallversicherung, Zahnzusatzversicherung, Krankenzusatzversicherung für den Pflegefall etc. nicht auch? Was brauchen wir wirklich? Was ist unnötiger Ballast?

Wie belastend wirken sich die Sicherheitsversprechen der materiellen und monetären Welt aus? Wäre ich als Christ nicht freier, wenn ich wie Franz von Assisi dem Wohlstand und der Karriere den Rücken kehre und mich für die bedürftigen Mitmenschen einsetze? Jesus sagte doch auch: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo Motten und Rost sie fressen und wo Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel.“ (Mt 6,19f)

Also: Belaste dich nicht mit materiellen Dingen. Sei mit leichtem Gepäck unterwegs.

Lisa:

Die Aufforderung "Sei mit leichtem Gepäck unterwegs" wird sehr gerne angebracht. Psychologen raten dazu. Lieder aus der Popmusik raten dazu. Zeitungsartikel, Fernsehsendungen und ganze Bücher. Lieber Roland, heute rätst auch du uns dazu: "Sei mit leichtem Gepäck unterwegs".

Ich stelle mir gerade das Volk Israel vor, das mit Mose unterwegs ist ins gelobte Land. Ich denke dabei besonders an die sogenannte Stiftshütte, die sie dabei auch mit sich herum getragen haben. Die Stiftshütte, ein Zelt, das als Ort des Gebets und der Gottesbegegnung diente. Ich frage mich, ob nicht einer der Israeliten mal bei sich dachte: Ist es wirklich notwendig, dass wir dieses Zelt, in dem keiner schläft, auch noch mit uns schleppen? Haben wir nicht schon genug zu tragen an den Dingen, die wir wirklich brauchen? Beten können wir doch auch unter freiem Himmel. Gott begegnen können wir doch auch, wenn wir uns einfach in den Sand oder auf einen Felsen setzen.

Unser Gottesdienst heute im Freien ist der Beweis, dass es stimmt. Zu Gott beten kann man auch unter freiem Himmel. Gott begegnen kann man genauso, wenn man sich einfach ins Gras, in den Sand oder sonst wohin setzt.

Dennoch aber haben die Israeliten damals die Stiftshütte stets mitgenommen. Sie haben ihr Gepäck noch schwerer gemacht mit einem Zelt, das bloß zum Beten da war.

Die Wichtigkeit und Bedeutung der Stiftshütte für die Israeliten und Mose wirft für mich einen anderen Blick auf Materielles. Das Materielle hat den Ruf per se oberflächlich zu sein. Das Materielle hat fast den Ruf per se überflüssig zu sein. So entsteht dann die Aufforderung: "Reise mit leichtem Gepäck". Eigentlich aber werden wir mit so einer Ansicht dem Materiellen nicht gerecht.

Ein Zelt, bestickt mit kostbaren Fäden, ein Zelt, das ich nur betrete, wenn ich zuvor die Schuhe ausgezogen habe, ein Zelt, in dem ich nichts tue als beten und nach Gott fragen - es hat einen Mehrwert.

Weil sich dort für mich die Heiligkeit abspielt, ist das Zelt nicht mehr bloß materiell, nein, es strahlt auch eine Kraft aus.

Gleiches kann ich in Bezug auf einen Esstisch aussagen. Ein Esstisch und sei es einer aus einfachem Holz, hat durch die Geschichte der Menschen, die daran gegessen haben, einen Mehrwert. Die abgenutzten Stellen im Holz der Tischplatte erinnern an die vielen Teller, die hier nebeneinander gestanden haben. Der ganze Tisch erzählt von den Gesprächen der Familie und von ihrem Zusammenhalt. Und für jedes Familienmitglied, das nach Hause zurückkehrt, wird dieser Tisch Wärme ausstrahlen.

Lieber Roland, mit dem Holzschlitten in deinem Keller ist es genauso. Ich kann nur so viel sagen: Würden meine Eltern die Holzschlitten von mir und meinen Geschwistern wegwerfen wollen, ich wäre nicht einverstanden. Wie viel haben wir gelacht beim Schlittenfahren! Und wie viel Spaß hatten wir! Wenn ich den Schlitten im Keller sehe, erinnere ich mich daran. Und in ein paar Jahren wird dann mein kleiner Neffe darauf Schlitten fahren.

So wehre ich mich ein bisschen gegen diese Aufforderung "Sei unterwegs mit leichtem Gepäck". Weil es einfach nicht stimmt, dass alles Materielle per se nur oberflächlich, ja fast überflüssig ist.

Roland:

Gut, dass du den Mehrwert ansprichst, den materielle Sachen gewinnen können. Wie beim Familienschlitten eben oder bei der Stiftshütte der Israeliten.

Das bringt mich auf einen weiteren Gedanken: Weißt du, was unser Vorwärtskommen auch behindern kann, weil wir es wie schweres Gepäck mit uns rumschleppen? Traditionen.

Die gab es schon zu Jesu Zeiten: Ernsthafte Menschen wollten Gott gefallen. Dazu taten sie bestimmte Dinge. Sie untermauerten ihr Tun mit Bibelversen. Doch wer ihre Praktiken nicht übernahm, den kanzelten sie ab. So machten sie es zum Beispiel mit den vielen Vorschriften betreffs des Sabbat.

Ihre Regelungen konnten sogar Gottes Weisung in der Bibel verdrängen. Wenn jemand sagte: „Das ist für den Tempel bestimmt.“, brauchte er seine Eltern nicht mehr zu versorgen. Dabei gehört das Für-die-Eltern-Sorgen zum fünften Gebot.

Wir heute leben 2000 Jahre später. Da haben sich noch mehr Traditionen angesammelt. Dass unser Gottesdienst am Sonntagvormittag stattfindet, zum Beispiel. Oder dass Orgel und Posaunen die richtigen Instrumente für den Gottesdienst sind.

Es würde unseren Marsch erleichtern, wenn wir bereit sind, uns fit zu machen für *unser* Wegstück, statt das mitzuschleppen, was auf früheren Wegstrecken mal hilfreich gewesen sein mag. - Warum schwere Wanderschuhe mitnehmen, wenn ich einen Strandurlaub vor mir habe? Lasst uns öfter fragen: Ist das Traditions-Gepäck überhaupt gut und passend für unseren Weg?

„Mit leichtem Gepäck“ heißt also: Weg mit den Traditionen, wenn sie heute den Weg des Evangeliums nicht mehr fördern.

Lisa:

Lieber Roland, bei deiner Kritik an den Traditionen musst du aber immerhin folgendes bedenken: nur einmal angenommen wir hätten uns dieses Wochenende nicht am Sonntagvormittag zum Gottesdienst getroffen, sondern bereits gestern Abend - niemand hätte uns verurteilt. Es hätte vielleicht den einen oder die andere gegeben, die gesagt hätte: das geht ja so nicht. Aber die Polizei hätte doch wohl nicht vor der Tür gestanden. Wir sind also doch schon etwas freier als zurzeit Jesu.

Meines Erachtens liegt die Kunst darin auf der einen Seite diese Freiheit zu wagen und auf der anderen Seite darin den Wert von Traditionen zu sehen und weiterzugeben.

Du hast dich nun für das Sich-Frei-Machen von Traditionen ausgesprochen. Deshalb möchte ich den Wert der Traditionen stark machen.

Einem regelmäßigen Gottesdienstbesucher ist die Liturgie, wie sie bei uns Tradition ist, vertraut. Auch traditionelle Texte wie beispielsweise das Glaubensbekenntnis sind vertraut. Dieses Vertraut-Sein gibt ein Gefühl von Zuhause und Geborgenheit. Auch wenn ich an einem Sonntagmorgen nicht recht den Zugang zu Gott finde: die Tradition der Liturgie und die Tradition bestimmter Texte stellt mich in die Geschichte vieler Christen, die bereits vor mir nach Gott gefragt haben. In dieser Gemeinschaft fühle ich mich getragen. Es nimmt mich mit ins Gebet und in das Hören auf Gottes Wort.

Steffensky hat einmal in Bezug auf das Glaubensbekenntnis betont, dass traditionelle Texte, die Christen seit Alter Zeit sprechen, wie ein altes Kirchengebäude sind. Sowie ein altes Kirchengebäude als auch alte Texte wie das Glaubensbekenntnis lassen mich die Verbundenheit und Gemeinschaft mit Christen aus alter Zeit spüren. Ich möchte ungern diese Gemeinschaft einfach über Bord werfen.

Roland:

Da kann ich schon mit. Mir geht es darum, dass wir uns auf unserem Lebens- und Glaubensweg nicht so viel Gepäck aufladen, dass das Vorwärtskommen nur noch mühsam wird. - Lieber mit weniger, dafür dem Wichtigem, und frisch voran.

Apropos: „das Wichtige“. Materielle Dinge oder Traditionen sind ja oft gar nicht unser drückendstes Gepäck. Oft drückt es ja innen drinnen.

Einer wacht nachts auf. Seine Gedanken kreisen voller Sorge. Er sieht keine gute Lösung. An Einschlafen ist nicht zu denken.

Eine empfindet einen inneren Druck. Sie macht sich ein schlechtes Gewissen, obwohl sie doch für die Angelegenheit gar nicht verantwortlich ist.

Einen belastet seine Schuld. Er hat sie einem anderen zugefügt und ihm damit geschadet. Wie ein Rucksack, der mit Wackersteinen gefüllt ist, schleppt er seine Schuld mit sich rum.

Eine ist schier deprimiert, weil sie um sich herum so viel ungerechtes Handeln wahrnimmt. Warum geht es in unserem christlich geprägten Land, in unserer Kirchengemeinde nicht gerechter und friedevoller zu? Sie würde gerne mehr tun, damit unser Zusammenleben von christlicher Nächstenliebe geprägt ist. Doch ihr Beitrag scheint zu verdunsten wie Wasser auf dem heißen Terrassenpflaster.

Einer richtet den Blick auf sich. Lebe ich denn so, dass es Gott gefällt? Bin ich denn gut genug?

Solche Lasten drücken.

Ohne jetzt sagen zu wollen, dass die Hilfe immer leicht kommt, - ich vertraue dem Evangelium, der guten Botschaft, dass Jesus Christus gekommen ist, uns vergibt und neues Leben schenkt.

Da ist die Gepäckabgabestelle: Vergebung und neues Leben mit Christus.

Bei ihm können wir nicht nur 15 kg Schuld frei abgeben. - Er nimmt alle unsere Schuld auf sich.

Bei ihm müssen wir nicht bezahlen und nicht in Vorleistung treten. - Er nimmt jede und jeden an, wie er ist.

In einem alten Buch, der „Pilgerreise“ von John Bunyan (von 1678), kommt der Protagonist mit Namen „Christ“ an den Berg mit dem Kreuz. Dort fällt seine Bürde von seinen Schultern.

Damit ist seine Lebensreise nicht zu Ende. Er muss auch noch einige brenzlige Situationen durchstehen. Aber von nun an hat er erfahren, wie befreiend es ist, Christus zu vertrauen. Für seine weitere Pilgerschaft gilt, was im Hebräerbrief steht:

Darum lasst uns alle Last abwerfen,  
 besonders die der Sünde,  
 in die wir uns so leicht verstricken.  
 Dann können wir mit Ausdauer  
 in dem Wettkampf laufen,  
 der vor uns liegt.  
 Dabei wollen wir den Blick auf Jesus richten.  
 Er hat uns zum Glauben geführt  
 und wird ihn auch vollenden. (Hebr 12,1b-2 BasisB)

lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, (Hebr 12,1b+2 Luther 2017)

Am Kreuz Jesu die Last der Schuld abgeben, vertrauensvoll auf ihn blicken und mit ihm zum Ziel gehen - das nenne ich mit leichtem Gepäck unterwegs sein.



Lisa:

Ich habe gerade ein Kruzifix vor Augen, das eine ungewöhnliche Form hat. Ich habe es in Nürnberg gesehen. Ungewöhnlich an diesem Kruzifix ist die Form. Anstatt eines Kreuzes ist es eine Runde Scheibe. Etwa in der Hälfte des Kreises ist eine Art Querbalken. Die Christusfigur, die die Arme nach rechts und links ausstreckt, trägt so diese ganze Scheibe auf den Schultern. Für den Betrachter ist es eindeutig ein Kruzifix. Und dennoch ist es ungewöhnlich durch die runde Scheibe.

Für mich ist es ein ganz besonderes Kruzifix. Weil das Kreuz durch die Form der runden Scheibe symbolisch zu unserer Welt wird. Am Kreuz trägt Christus unsere Welt. Er trägt wahrlich die schwerste Last. Verbunden habe ich dieses Kruzifix im Nachhinein mit einem Zitat aus dem Jesajabuch. Dort heißt es in Kapitel 53: "Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen."

Im Kreuzesgeschehen verdichtet sich alles an Dunkelheit und menschlicher Gewalt. Daher hilft mir der Blick aufs Kreuz, wenn ich das Gefühl habe, die Lasten die Menschen in unserer Welt zu tragen haben, steigen vielerorts ins Unermessliche. Christus hat alles Leid auf sich genommen. Er trägt mit, wo Menschen in dieser Welt Lasten tragen.

Wenn wir diese Stütze von Christus begreifen, wenn wir begreifen, dass er schon lange vor uns begonnen hat die Lasten dieser Welt zu überwinden, dann wird unser Leben zumindest für einen Moment wie befreit. Dann ist es dran, dass wir Feste feiern, Feste voller Freude wie heute auf der Festwiese. Wenn wir die Freiheit begreifen, drückt uns auch nicht mehr das Gerümpel in unserem Keller. Es spielt dann auch keine Rolle mehr, ob unser Koffer für die Reise 15 oder mehr Kilo wiegt. Auch die CDs in unserem Regal, die wir schon lange nicht mehr gehört haben, belasten uns dann nicht mehr. Wir können darüber lachen und sagen: naja, eigentlich sind diese Dinge doch vernachlässigbar.

Amen